

Nr. 20

4. bis 17. November 2007

Mantel

# Pfarreiblatt Obwalden

Jungwacht und Blauring in Obwalden (2)

## Was Buben können, gelingt Mädchen auch



*Drei Gründerinnen des Blauring Alpnach blättern im Album und lassen Erinnerungen aufleben:  
Ulrichen 1970.*

*(Bilder: zvg)*

**Die katholischen Jugendverbände Blauring und Jungwacht feiern dieses Jahr ihr 75-Jahr-Jubiläum. Auch der Blauring in Obwalden hat eine lange Tradition. Der Blauring Alpnach zum Beispiel ist vor bald vierzig Jahren gegründet worden. Drei Gründerinnen, Theres Leupi, Silvia Britschgi und Helen Jöri, erinnern sich.**

In den Sechzigerjahren war der Weg für schulentlassene katholische Mädchen klar definiert: der

Jungfrauenkongregation beitreten, einen Beruf erlernen und in der Freizeit zu Hause mitarbeiten. Die Jungwacht und der Turnverein gehörten allein den Buben, und von Mädchenriege, Volleyball oder Hip-Hop wusste noch niemand. Silvia Britschgi und Helen Jöri sind sich einig: «Wir Mädchen waren neidisch, dass die Buben eine Freizeit- und Ferienmöglichkeit für sich hatten. Da wollten wir nicht länger hinten anstehen.» Theres Leupi, geprägt durch Erfahrungen

mit dem Blauring National in Randa, hatte an Leiterinnenkursen in Einsiedeln und Menzingen teilgenommen und sich sukzessive die blaue Kordel der Führerin und die gelbe der Scharleiterin erarbeitet: «Mit Freude und einer Prise Weltverbesserergeist: *Mädchen sollen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bekommen*», setzten wir unsere Blauringidee im Herbst 1968 in die Tat um.» Über die Pfarrei und Schule haben die drei initiativen Frauen ihre Idee publik ge-

macht. Vierzig Anmeldungen von Mädchen ab der dritten Klasse bis zur Oberstufe innerhalb kürzester Zeit waren der Beweis: Man konnte sich im Dorf, die Eltern vertrauten den zukünftigen Leiterinnen. Da der Blauring ein katholischer Verein ist, übernahmen Pfarrer Odermatt und später Pfarrhelfer Walker die Präses- und Überwachungsaufgabe.

### **Mutter Leupi nähte fünfzig hellblaue Blusen**

Eine hellblaue Bluse, ein dunkelblauer Jupe und Krawatte waren die offizielle Blauringbekleidung. Damit die Uniform erschwinglich wurde, nähte Mutter Leupi fünfzig Blusen selber. «Wir trugen unsere Kluft mit Stolz», versichert Leupi. Als am 8. Dezember 1968 bei der Aufnahmefeier vierzig Mädchen in den vordersten Kirchbankreihen sass, deklarierte die blaue Uniform nach aussen, was die Mädchen im Innersten spürten: Wir gehören zusammen.

### **Gruppenstunden, Lager und Verantwortung**

Ab sofort traf man sich am Samstagnachmittag zu Gruppenstunden. «Wir brachten den Mädchen das Kartenlesen und Morsen bei, organisierten im Wald Postenläufe und Schnitzeljagden, spielten Völkerball, erprobten Bastelideen und verdienten uns mit Papiersammeln etwas Geld für die Lagerkasse.» Im Sommer 1969 reiste die Alpnacher Blauringsschar ins Barackenlager nach Seedorf. Dank Beziehungen zum Militär konnten die Mädchen in Seedorf für dreissig Rappen pro Übernachtung Ferien verbringen. Theres Leupi: «Als Scharleiterin spürte ich die Verantwortung auf mir lasten. Wir Führerinnen waren jung, zum Teil noch minderjährig. Man wollte es gut machen und Begonnenes mit Sorgfalt zu Ende führen.» Dass die Leiterinnen die eigene Freizeit für Gruppenstunden und Lager opfereten, war selbstverständlich. Die Begeisterung für den Blauring waren

Antrieb und Kraftquelle – die offenen, leicht zu begeisternden Mädchen der Lohn. «Wir waren uns unserer Vorbildrolle nicht bewusst, das Verhältnis zu den Mädchen war freundschaftlich», meint Helen Jöri, und Theres Leupi ergänzt: «Die Kinder haben uns als Respektpersonen geachtet. Regeln wie: Pullover, Bluse, Jupe und Hosen ordentlich ins Regal stapeln, die Decken gefaltet auf das Bett legen, Nachtruhe einhalten, wurden von den Mädchen akzeptiert. Disziplinarische Probleme kannten wir nicht.»

### **Freundschaften und Erinnerungen für das Leben**

Durch den Blauring sind Freundschaften gewachsen, die bis heute bestehen. Theres Leupi: «Ein so tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl wie damals an den schweizerischen Leiterinnentreffen habe ich später kaum mehr erlebt.» Silvia Britschgi und Helen Jöri gingen beim Blauring Horw in die Lehre, und das Lager in Unterbäch durften sie als Hilfsführerinnen beglei-



*Theres Leupi:  
«An den Leiterinnentreffen habe ich tiefsinnige Impulse fürs Leben bekommen.»*

*Silvia Britschgi:  
«Wir suchten nach neuen Wegen.»*



*Helen Jöri:  
«Ein Ehemaligentreffen wäre bestimmt schön.»*

### **Serie JW/BR in Obwalden**

Die Pfarreiblatt-Serie Jungwacht und Blauring in Obwalden beleuchtet die Geschichte und die Gegenwart der katholischen Jugendverbände in Obwalden.

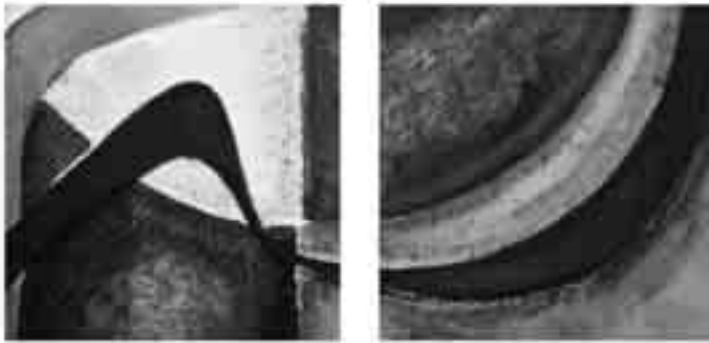
In der Ausgabe 12 vom Juni 2007 stand die Jungwacht im Mittelpunkt. Im heutigen zweiten Teil wird die Geschichte des Blauring in Obwalden beleuchtet. Bereits 1935 wurde in Lungern der erste Blauring im Kanton Obwalden gegründet. Es folgten Sarnen, Ende der Fünfzigerjahre Giswil und in den Sechzigerjahren Sachseln und Alpnach. Die beiden Jugendorganisationen zählen in Obwalden insgesamt fünf Blauringsscharen mit 353, vier Jungwachtsscharen mit 279 und eine JUBLA-Schar mit 71 Mitgliedern.

ten. Sie lernten in Pfarrer Hans Knüsel einen Menschen kennen, der sich mit innerem Feuer für den Blauring einsetzte. Im Lager war er ein leidenschaftlicher Geschichten-erzähler, er begleitete *Hoch auf dem gelben Wagen* mit der Gitarre und verstand es ebenso, den Tag mit einem Gebet, das aus dem Leben entsprang, abzurunden. Diese Erfahrungen waren prägend, haben Horizonte erweitert – auch im Religiösen. Helen Jöri: «Wir lernten die persönlichen Seiten eines Priesters kennen, was zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich war.» Drei Frauen haben trotz kirchlichem Widerstand: «*Der Blauring wirbt der Jungfrauenkongregation Mädchen ab*» und elterlichen Ermahnungen: «*Ihr habt noch keine Ahnung von der Welt*» ihre Idee durchgesetzt. Sie hat Wurzeln gefasst. Die Blauringtradition Alpnach wird bis heute durch junge, engagierte Frauen gepflegt.

*Marlis Fisch-Eigensatz*

### Chantal Hug zeigt Meditationsbilder

Bis am 18. November sind im Verwaltungsgebäude Hostett in Sarnen Bilder der Obwaldner Künstlerin Chantal Hug ausgestellt. Die bald 70-jährige, bekannte Kunstschaffende und Ordensschwester aus dem Benediktinerinnenkloster Melchtal zeigt aktuelle Arbeiten.



Schwester Chantal Hug stellt im Verwaltungsgebäude Hostett neue Meditationsbilder aus.

Seit bald 40 Jahren widmet sich Schwester Chantal Hug der Kunst. Begonnen hatte sie 1968 mit Batikmalerei. Wenige Jahre später lernte sie bei Bruder Xaver Ruckstuhl aus dem Kloster Engelberg das plastische Gestalten. Mit ihrem Lehrer, der 1971 den Obwaldner Kulturpreis erhielt, präsentierte Chantal Hug in den 70er Jahren mehrere Male gemeinsam ihre Skulpturen und Bilder. Vor rund 30 Jahren erweiterte sie ihr künstlerisches Repertoire mit Ölmalei und Aquarellieren.

Nach über 40 Gruppen-, Zweier- und Einzelausstellungen, vorwiegend in der Innerschweiz und der Ostschweiz, kommt Chantal Hug nun mit aktuellen Aquarellbildern für ihre 22. Einzelausstellung ins kantonale Verwaltungsgebäude Hostett in Sarnen. Sie zeigt grösstenteils Arbeiten, die in diesem Jahr entstanden sind, und verdeutlicht damit, dass die bald 70-jährige Ordensfrau noch immer voller Schaffens- und Ausstrahlungskraft ist.

Die Meditationsbilder von Chantal Hug im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes zeigen in abstrakter oder stark entfremdeter Form ihre Gedanken und Gefühle, die sie in ihrem klösterlichen Leben und in ihren Meditationen und Gebeten begleiten und beschäftigen. Die Bilder zeichnen sich durch eine grosse Tiefe und Intensität aus.

Öffnungszeiten der Ausstellung: während der Bürozeiten sowie samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr.

### SKF lädt Witwen und alleinstehende Frauen ein

Der Katholische Frauenbund Obwalden lädt alle Witwen und alleinstehenden Frauen am Dienstag, 13. November, zu einem Besinnungstag ins Felsenheim Sachseln ein. Referent ist Pfarrer Karl Imfeld, Kerns.

Programm: ca. 10.00 Uhr Begrüßungskaffee mit Gipfeli, 10.40 Uhr Vortrag, 12.00 Uhr Mittagessen, ca. 14.45 Uhr Abschlussgottesdienst. Die Tagungskosten betragen 30 Franken. Anmeldung (bis spätestens 9. November) an: Marianne Rohrer, Industriestrasse 9, 6074 Giswil, Tel. 041 675 19 36, Rosa von Flüe, Haltenmatte 7, 6072 Sachseln, Tel. 041 660 75 32 oder an die Ortsvertreterin.

### GV der Pro Filia Obwalden

Die 95. Generalversammlung der Pro Filia Obwalden (Au-pair-Stellenvermittlung Welschland/Tessin) findet am Dienstag, 13. November, 19.30 Uhr im Restaurant Baumgarten, Alpnach Dorf statt. In einem ersten Teil informiert Amel Simon-Vermot, Stellenvermittlerin der Pro Filia Luzern-Zug, über Angebot, Inhalt, Kosten und Verfahren einer Inlandstellenvermittlung.

Annemarie Feldmann, Stellenvermittlerin der Pro Filia Zürich, geht in ihrem Referat auf die Auslandsstellenvermittlung (Europa), die Sprachschulvermittlung weltweit und das Sozialpraktikum in England ein. Im Weiteren wird ein Au-pair über seine Erfahrungen berichten.

Anschließend findet die Generalversammlung der Pro Filia statt.



*Bild links:  
Meister der Gewandstudien: Elisabeth-Triptychon (Ausschnitt), um 1480, in der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe.*

*Bild unten:  
St. Elisabeth in der Kirche von Hitzkirch. Elisabeth ist die Patronin des Deutschen Ordens, der in Hitzkirch eine Niederlassung hatte. (Bild: zvg)*



800 Jahre Elisabeth von Thüringen

## Die Heilige Europas

Schon vor einem Jahr begann in Thüringen das Elisabethenjahr 2007. Mit einer grossen Zahl von Veranstaltungen gedenken in besonderer Weise das Bistum Erfurt, die Evangelische Kirche in Hessen und das Bundesland Hessen ihrer grossen Heiligen Elisabeth von Thüringen. Feiern gibt es auch in Ungarn und überall, wo Elisabeth als Patronin waltet. 1207 wurde die ungarische Königstochter geboren. 24 Jahre später, am 17. November, starb sie in Marburg. Ihr Gedenktag ist in deutschem Sprachgebiet am 19. November.

Die Lebensgeschichte der Elisabeth von Thüringen wird bisweilen als fromme Legende erzählt:

Ein Königskind wird früh verlobt und mit einem Landgrafen verheiratet. Als junge Frau kommt sie mit dem Ideal des Franz von Assisi in Kontakt und fängt Feuer. Die Landgräfin wird zur Mutter der Armen. Es geschehen um sie herum Wunder. Früh stirbt ihr Mann und hinterlässt die Witwe mit drei Kindern. Erst zwanzigjährig wird sie von der Burg vertrieben, weil sie öffentliche Gelder verschwendete. Nun lebt sie in bitterer Armut. Mit dem Witwengut errichtet sie ein Spital. Hier pflegt sie selber beispielhaft arme Kranke bis zu ihrem frühen Tod mit 24 Jahren.

Elisabeth gehörte von Anfang an zu den grossen Heiligen. Die Wallfahrten nach Marburg waren zeit-

weise mit jenen nach Santiago de Compostela vergleichbar. Keine andere Heilige wurde so rasch in ganz Europa verehrt.

Mit dem, was Legenden erzählen, ist die schon frühe Bedeutung der heiligen Landgräfin nicht zu erklären. Es gab im Mittelalter auch andere Heilige, Frauen und Männer, die alles für die Armen hingaben. Das frühe 13. Jahrhundert war die Zeit der Armutsbewegungen, der Bettelorden.

Das Leben der Heiligen steht in einem engen Zusammenhang mit der damaligen Kirchenpolitik. Da gab es einerseits das Bestreben der Päpste, ihre Herrschaftsgebiete auszuweiten und besser zu kon-

trollieren. Andererseits wurde die Kirche durch die Katharer (Albigenser) in Bedrängnis gebracht. Das grausame Ende des 4. Kreuzzuges und die Pläne zu einem fünften führten zu vielen politischen Aktivitäten.

### Eine Spielfigur der Päpste?

Als Elisabeth als Vierjährige von Ungarn nach Thüringen gebracht wurde, hatte Papst Innozenz III. die Hand im Spiel. Ihm war es offenbar wichtig, das ungarische Königshaus mit den Herren von Thüringen zu verbinden. Rom war zwar weit weg, aber wenn es wieder zu einem Kreuzzug kommen soll, müssen die deutschen Herrschaften eingebunden werden. Ein Instrument dazu war der Deutsche Orden.

Zur selben Zeit fanden die Bettelorden nach einigem Zögern die Zustimmung des Papstes und dann eine unglaublich rasche Verbreitung. Sie wurden vom Papst als kirchenkonforme Armutsbewegung instrumentalisiert – gegen die Katharer, die sich ebenfalls der radikalen Armut verpflichteten, aber als Ketzer verfolgt wurden.

Im Prämonstratenser Konrad von Marburg werden die beiden Interessen gebündelt. In Elisabeth, aber auch in ihrem Gatten Ludwig findet er fügsame Instrumente. Elisabeth wird vom Papst gefördert, aber nicht vor der Brutalität des Fanatikers Konrad geschützt.

Auf diesem Hintergrund ist Elisabeth wie eine Spielfigur der Kirchenpolitik. Mit ihrem Tod beginnt eine beispiellose Geschichte der Verehrung. Marburg wird zum ganz grossen europäischen Wallfahrtsort. Die gehorsame Frau und Mutter der Armen wird zum mächtigen Vorbild für Generationen. Sie bleibt mit der grossen Politik verflochten und wird so zur Heiligen Europas. *Willy Bünter*

### Das kurze Leben der Heiligen

- 1207 Als Tochter von König Andreas II. von Ungarn wird Elisabeth in Sarospatak im Norden Ungarns geboren.
- 1211 Sie wird nach Eisenach auf die Wartburg gebracht und mit dem elf Jahre alten thüringischen Landgrafensohn Hermann verlobt.
- 1216 Hermann stirbt, im Jahr darauf stirbt auch sein Vater.
- 1218 Die Herrschaft wird dem jüngeren Bruder Hermanns übertragen. Als Ludwig IV. wird er Landgraf von Thüringen.
- 1221 Ludwig heiratet die erst vierzehnjährige Elisabeth. Sie bringt kurz aufeinander drei Kinder zur Welt.
- 1224 Die ersten Franziskaner kommen nach Eisenach. Ihr Ideal der Besitzlosigkeit spricht Elisabeth an. Sie ermöglicht ihnen eine Niederlassung in Eisenach. Sie unterstützt Bedürftige, besucht die Behausungen der Armen. Sie wird dabei von ihrem Mann unterstützt. Die Sippenmitglieder betrachten ihre «Verschwendungen» skeptisch. Der Prämonstratensermönch Konrad von Marburg wirkt am Thüringer Hof und wird Beichtvater Elisabeths. Der strenge Asket Konrad ist als Ketzerprediger berühmt und berüchtigt.
- 1226 gelobt Elisabeth im Beisein ihres Mannes dem Mönch Gehorsam zu leisten und immerwährende Keuschheit für den Fall, dass sie Ludwig überlebe, und in diesem Falle durch nichts mehr eingeschränkten Gehorsam gegenüber Konrad. Dieser machte Elisabeth in der Folgezeit rigorose, schwer zu erfüllende Vorschriften. Ludwig tritt dem Deutschen Orden bei und lässt sich für den 5. Kreuzzug begeistern.
- 1227 Ludwig stirbt auf dem 5. Kreuzzug bereits kurz nach der Einschiffung im italienischen Otranto an einer Seuche. Elisabeth wird von ihrem Schwager aus der Wartburg vertrieben. Sie findet in Eisenach keine Unterkunft und zieht nach Bamberg, wo ihr Onkel Bischof ist. Der will sie wieder verheiraten.
- 1228 Kreuzfahrer bringen den Ring und die Gebeine Ludwigs nach Eisenach. Auf Drängen des Papstes wird Elisabeth das Witwengut herausgegeben.
- 1229 Elisabeth zieht nach Marburg an den Wohnsitz ihres Seelenführers. Sie zieht als Bettlerin umher. Konrad von Marburg will aus ihr eine Heilige machen und züchtigt sie auf oft grausame Weise. Elisabeth will auf allen Besitz verzichten, auch auf das Erbe. Konrad hält sie davon ab. Mit dem Witwengut errichtet sie ein Spital, in dem sie als Pflegerin arbeitet. Nun trennt sie sich auch von ihren Kindern und tritt in die Hospitalergemeinschaft ein, die von Konrad geleitet wird.
- 1231 Im Herbst wird Elisabeth krank und stirbt am 17. November, aufgezehrt von der Fürsorge für andere und geschwächt von den brutalen Züchtigungen ihres Seelsorgers. Sie wird in ihrem Franziskushospital bestattet.
- 1235 Elisabeth wird von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Der Deutsche Orden beginnt mit dem Bau der ersten gotischen Kirche in Deutschland. Sie wird 1283 der heiligen Elisabeth geweiht werden.
- 1240 Die neue Predigerkirche von Eisenach wird der Elisabeth geweiht. – Es erscheint die erste Biografie von Dietrich von Apolda. Aus ganz Europa kommen Menschen ans Grab der Heiligen.

Mantel

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrüst.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und **Adressänderungen:** Administration Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2, Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.

**AZA 6064 Kerns**

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Schwendi, Kerns, Melchtal, Flüeli, Grossteil.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:** 10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:** 10.15.

*Werktag:* **Pfarrkirche und Kapelle Wilen:** Schulgottesdienste nach spez. Programm. **Frauenkloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:** MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonntage:* 19.30. *Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DI 19.30; MI 07.45 Schulgottesdienst (gemäss Angabe im Pfarreiblatt).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktag:* MI–FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagtensiedlung Huwel:** FR 10.00. **Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15. *Werktag:* MO–MI 09.00, DO 19.30.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* **Andachtsraum Betagtensiedlung D'r Heimä:** FR 09.15.

### Grossteil

*An Hochfesten:* 11.00 Spätmesse.

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werktag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede Woche abwechselnd). **Betagenheim:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO 10.00. **Bürglen:** *Werktag:* DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkirche:** 09.30 und 11.00. **St. Josefs-haus:** 07.30. **Schwandkapelle:** 10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 10.11., 18.00 Dreiss. Alois Nietlispach-Röthlin, Brünigstr. 97; Erstjzt. Anna Heymann-Bucher, Am Schärme.

SA, 17.11., 18.00 Dreiss. Elvira Sommariva-Voltolini, Am Schärme und Hildegard Arbogast-Stemmler, Am Schärme.

### Sachseln

SA, 10.11., 09.15 Erstjzt. Hans Furrer-Kiser, Felsenheim, ehem. Brünigstr. 67.

### Alpnach

SA, 10.11., 09.00 Dreiss. Leda Graf-Maremmi, Alterszentrum und Karl Kuster von Rotz, Unterdorfstr. 11.

SA, 17.11., 09.00 Dreiss. Margreth Colmelet-Bäbi, Chlewi-genweg 1; Erstjzt. Miggi Langensand-Blum, Schlieren.

### Giswil

SO, 11.11., 09.30 Dreiss. Otto Enz-Zumstein, Betagtensiedlung D'r Heimä, ehem. Brünigstr. 42.

### Lungern

SO, 4.11., 10.00 Dreiss. Hans Imfeld-Funke, Chiäfer-Sepps. SO, 11.11., 10.00 Erstjzt. Josef Gasser-Britschgi, Tschorrä-Sepp.

---

**Gedächtnisse und Anzeigen für die Zeit vom 18. November bis 1. Dezember sind bis spätestens Dienstag, 6. November im Pfarramt zu melden. Danke.**